

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 11 (1885)
Heft: 27

Artikel: Ein Gleichniss
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-427050>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Heilsarmee in Zürich.

(Aus den geheimen Papieren.)

Der Kriegsplan.

Nachdem Schlieren in einigen glänzenden Gefechten genommen, wird ein mit etwas Aufsehen verbundener Vorstoß in die Bäder von Baden unternommen.

Dies bewirkt bei dem sündendurchsuchten Volke in Zürich, welches an unseren Rückzug glaubt, erst recht das Begehren, uns an ihre Brust zu drücken.

Die weil nun das ganze Terrain rekognoszirt wird, haben schon die Plänkler die Straßen der Stadt unsicher zu machen und auf der Offseite für die Aufstellung der Armee Platz zu schaffen; diese Himmelsgegend muß gewählt werden, weil hier zu Lande Jedermann weiß, daß nur die Wurst im Süden, alles Uebrige im Osten aufgeht.

Dottingen ist hiesfür der geeignetste Punkt; es bildet für die Stadt ein Hauptausfallsthor und seine Bewohner wissen von religiösen Dingen noch so wenig, wie der Abraham von der elektrischen Beleuchtung. Dagegen ist die Polizei an ähnliche Schlachtenmusik, wie die unserige, längst gewöhnt und hat deßhalb noch keine Pauken gestohlen.

Da der Feind aber stetsfort in Aufregung erhalten werden muß, so soll als Schlachtfeld ein Saal, dem Zusammenfluß nahe, im „Grünen“ benützt werden. Die Neugierde-Erweckung ist auch eine Mausefalle.

Tagesbefehl.

Sämmtliche Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten haben mit dem Fröhlichsten einander in christlicher Liebe zu begegnen, wie Abends vorher.

Eure Unterhaltung sei geistig, Eure Speise nahrhaft, Euer Glaube selig, Euer Erfolg himmlisch, Eure Geduld engelgleich, Eure Stimme Zephir und Eure Sammlung milthätiger Beiträge Hauptsache.

Ueber die Art und Weise des Angriffs werden die nöthigen Instruktionen nachfolgen.

Gehorsam ist die strengste Bruderpflicht; denn:

Gehorsam ist in Glaubenssachen
Genau was Küblein bei dem Kraut;

Was Sanerkrant beim Speck-Einmachen
Und was der Bräutigam der Braut.
Darum ist Alles sonst egal,
Ist man gehorsam dem

General.

Marfchbefehl.

Sobald sich im Feind eine hoffnungsvolle Jammerseele zeigt, hat sich die Armee mit allen himmlischen Werkzeugen in Bewegung zu setzen. Die Marschinstrumente werden auf Psalmenstimmung gebracht und die Waffen mit Offenbarungsöl pomadifizirt. Unsere Vernehmung soll im Gange, in einem fliegenden Hüpfen zu finden sein. Im Ganzen aber hat die Armee geschlossen aufzutreten.

Der Angriff und die Schlacht

muß mit zukunfts-musikalischer Komposität geschehen; er muß bezaubern, überwältigen und die Seele in jenen Zustand der Sehnsucht nach dem Himmel bringen, welche die irdischen Güter vergiftet.

Auf den Hauptangriff ruhiges Ausklingen mit schwachtender Paradiesesfreude. Pöpstler werden für voll angenommen.

Nachher überzeugungsvolles Nachahmen der himmlischen Heerschaaren, nach der populären Melodie: „Foggel, wenn Du wilt, Foggel, wenn Du magst“ Abhängen des erhebenden Psalms: „Meine Seele harret Dein.“ Allfällig anwesende Landjäger sind nicht begriffen.

Die Verwundeten

sollen aus dem Getümmel getragen und in den „Kriegsruf“ eingewickelt werden. Die Heilung ist nach allen Feinheiten der modernen ärztlichen Wissenschaft durchzuführen, um den Himmel möglichst rasch zu öffnen. Advokaten erhalten Extrabegünstigung.

Das himmlische Delirium soll möglichst berücksichtigt werden, jedoch ist genau darauf zu achten, daß sich keine Buchbinder und Anhänger der St. Anna hineinmischen.

Die Siegesbotschaft

wird Niemandem erlassen, selbst wenn uns der Himmel im Siege der Feinde nur den Sieg gab. Geseigt wird immer.

Zum Siege alle mit einander!

Sieg' ich nicht, so siegt doch der Aender!

Ode an einen Landesvater.

Du bist wie eine Geige,
So süß wie Honigseim,
Sie hörten dich, die Väter,
Und gingen dir auf den Leim.
Mir ist, als ob ich die Hände
An's Haupt dir legen soll:
Du hast uns fortgeget
Das Notenmonopol.
Du sprachst dafür grundsätzlich,
Dagegen mit Logik;
s' ging nach dem alten Sprüchwort:
»Die — Weisen haben Glück!«

Neue Minoritätenvertretung.

Dem Vernehmen nach sollen die drei aargauischen verwerfenden Bezirke ein Volksbegehren eingereicht haben, dahin gehend, es möchten pro rata ihrer Bevölkerung durch das Loos ganz beliebige Artikel aus der neuen Verfassung gestrichen werden.

Ein Gleichniß.

Mit dem Ruf nach Todesstrafe, der sich gegenwärtig von den privilegierten Predigern der christlichen Liebe, zur Sühnung der Verbrechen, erhebt, ist es das Gleiche, wie wenn ein Wendroßführer bei einem Brande auf die Flamme zielt, anstatt auf den Balken, aus dem die Flamme ihre Nahrung zieht.

Studio's Gurkenzeit.

Nun, die „Matur“, sie thut mich weiter doch nicht mehr genieren;
Und gleichwohl kann ich immer noch konjug- und deklamieren:
Jus, ji, jo, jum, im Vokativ — 's geht, glaub' ich, nach der Zweiten —
Macht er, o je! ganz positiv, wer will mir das bestreiten?
Es dekliniert der Musesohn, schnell wie die Antilopen
Um's Eck herum, macht Flexion zaarwärts zum frühen Schoppen.
Was heisst denn die Maturitas wohl anderes als „Reife“?
Ja, Reife um's Gambirinusfass, das ist's, was ich begreife.
Von einer Kneip zur andern geht's, erst kerzengrad, dann schräge;
Der Heiliggeistkirch geht er stets behutsam aus dem Wege.
Heut' war ich schier gar auf dem Weg zur Schul', ich hab's geschworen,
Doch frag' ich: Wer mag in's Kolleg bei dreissig Reomoren?
Die tempora cucumeris, die Zeit der sauren Gorken
Sammt Hundstags-sidus, sideris hab ich bereits gemorken.
Commercium! Collegium! haarsträubende Begriffe!
Dort braucht es haarig Studium, hier braucht es haarig „Kniffe“.
Flott geht es im Commercium, da gibt es keine Krisis;
Hingegen im Collegium herrscht „bei der Hitze“ Phthisis.
Es geht ein dumpf Gerücht herum, ich thäte Recht studiren;
O abergläubisch Publikum, da müsst' ich auch was spüren!
Kann ich von Zaar und Juckerei den Weg nach Haus nicht finden,
Tröst' ich mich mit der Polizei, dem Institut der Blinden.
Fin haarig saurer Harung heilt den Stomachus; dann Jeder
Mit Todesmuth entgegeneilt von Neuem dem Kat(hed)er!

Instruktor: Aber Hans, könnt Ihr denn nicht besser zielen? Noch kein einzig Mal die Scheibe getroffen!

Rekrut: Das ist eben ja das Wahre bei der Schießkunst, aus einer Schützen- eine g e s c h ü t z t e Scheibe zu machen.